

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 17=37 (1871)

**Heft:** 34

## Buchbesprechung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

heit, daß die beiden unschätzbaren Eigenschaften der Schweizer, ihre unübertreffliche Schießkunst und ihr glühender patriotischer Heldenmuth über manches, in feindlichen Armeen vielleicht Vollkommenere hinweghelfen werden. — Die Schweiz besitzt reichliches und treffliches Material, um sich unter den europäischen Staaten ihre segensreiche neutrale Stellung in achtunggebietender Weise nöthigenfalls mit den Waffen in der Hand sichern zu können.

Einsender schließt seine Arbeit mit dem innigen Wunsche, daß er nicht ganz vergebens die Frage der Einführung der Kompagnie-Kolonne angeregt haben möge, sondern daß andere Offiziere Veranlassung finden werden, auch ihrerseits die Frage näher und in praktischer Weise zu untersuchen, wenn sie die Überzeugung zu thun vermögen, daß die Einführung der Kompagnie-Kolonne zur Nothwendigkeit geworden ist und dadurch die Manöverfähigkeit der Infanterie erheblich gesteigert wird.

J. v. S.

Organ des Wiener Militär-Wissenschaftlichen Vereins. Herausgegeben vom Vereinsausschusse. I. Band. 1870. Kommissions=Verlag von Carl Gerold's Sohn.

Mit dem Aufblühen der Militär-Journalistik in Österreich, deren Entwicklung wir bisher mit aufrichtiger Theilnahme verfolgt haben, ging die Gründung zahlreicher militärisch-wissenschaftlicher Vereine (zu denen die Generale John und Kuhn den Anstoß gegeben hatten) Hand in Hand. — 1867 wurde der militärisch-wissenschaftliche Verein in Wien gebildet, der 1868, als das Wiener Casino eröffnet wurde, welches nebst den Unnehmlichkeiten geselligen Verkehrs, hauptsächlich das wissenschaftliche Leben anregen und fördern sollte, sich mit diesem vereinigte.

Bald entfaltete sich in dem Verein eine große Thätigkeit. — Eine Anzahl wissenschaftlich gebildeter Offiziere verschiedener Waffen und Rangstufen vereinigten sich zu gemeinschaftlicher Arbeit. Es wurden viele sehr interessante und lehrreiche Vorträge gehalten. Bis zur Gründung des Organs fanden deren 73 statt. 2 wurden von Generalen, 26 von Stabs- und 36 von Oberoffizieren und 9 von Beamten gehalten. — Nach den Heereszweigen betheiligten sich dabei von der Infanterie 13, Kavallerie 4, Artillerie 11, Geniewaffe 13, von den Pionieren 1, vom Generalstab 14, vom Armee-Ruhestand 6, von der Intendanz 4, von Aerzten 2 und dem Civilstande 9 Vortragende. — Nach den Fächern theilten sich die Vorträge in 9 taktische, 9 historische, 7 strategische, 10 artilleristische, 7 aus dem Genie-fach, 5 aus dem Gebiete der Länderbeschreibung, 5 topographische, 2 juridische, 10 aus dem Organisations- und Administrationsfache, endlich 9 allgemein wissenschaftliche.

Viele dieser häufig sehr interessanten und ziemlich umfangreichen Vorträge sind, gleich mehreren Bücher-Rezensionen des Vereinsausschusses, unter dem Titel: Mittheilungen aus der Abtheilung für Kriegswissenschaften des k. k. Militär-Casinos, oder auch unabhängig in den betreffenden Jahrgängen der öst.

Militär-Zeitschrift, und auch in andern militärischen Blättern vollständig oder auszugsweise veröffentlicht worden.

Die noch dem Verein zur Disposition stehenden, unveröffentlichten Vorträge, sowie spätere, sollten in dieser neu gegründeten Zeitschrift dem militärischen Publikum übergeben werden. — Im Wege des Buchhandels ist das Vereinsorgan (22 Druckbogen stark, und mit 18 Figuren-Tafeln versehen) zum Preis von 5 fl. östr. W. zu beziehen. — Bis jetzt sind 3 Hefte erschienen. Nach dem gebiegenen Inhalt derselben zu urtheilen, läßt sich leicht abnehmen, daß diese Zeitschrift bald eine sehr hervorragende Stellung in der periodischen Militär-Literatur einnehmen wird.

E.

#### Ausichten vom Kriegsschauplatz 1870/71. Originalaufnahmen nach der Natur. München und Berlin, Friedr. Bruckmann.

Als der Schreiber dieses im Sept. 1869 im Glaspalast in München die großen Räume der mit der internationalen Kunstaustellung in Verbindung gebrachten Münchner Lokalexposition durchwanderte, hatte er Gelegenheit zu bemerken, wie die Firma Fr. Bruckmann durch ihre Erzeugnisse im Gebiete der Photographie allgemeines und gerechtes Aufsehen erregte. Sammlungen von photographischen Porträts, Genrebilder, hauptsächlich aber eine Kollektion von Illustrationen aus Goethe's und Schiller's Werken auf photographischem Wege reproduziert, reizten mächtig durch die Schönheit und Reinheit ihrer Darstellung. Wir haben an dieser Ausstellung die Firma Bruckmann als eine in diesem Kunstgebiete höchst achtenswerthe und strebsame kennen gelernt, mit um so größerem Vertrauen sahen wir dem Erscheinen obiger Ausichten vom Kriegsschauplatz entgegen. Wir haben uns nicht getäuscht: Bruckmann kann nur Gutes liefern, und wenn wir die gedachte Sammlung unsern schweizerischen Waffengefährten bestens empfehlen, so geschieht es mit dem vollen Bewußtsein, nur da Lob zu geben, wo wir von der Gelegenheit der künstlerischen Auffassung und Wiedergabe überzeugt sind.

Man kann seit einem Jahre kein illustriertes Blatt zur Hand nehmen, ohne Kriegsbilder und Kriegsszenen darin zu finden. Aber welche abgeschmackte Verzerrtheit und Karikirung, namentlich da, wo es den Feind betrifft, erblicken wir in diesen Illustrationen; mit Ekel wenden wir uns davon weg.

Die vorliegenden Photographien dagegen bieten uns ein freundlich-wehmüthiges, in ihrer naturgetreuen Reproduktion absolut wahres Bild. Diese Darstellungen lügen nicht, sie künsteln nicht, sie geben, was ihnen der Lichtstrahl auf die Platte hingeaubert hat, und weil sie nur die Stätte der Kriegstaten darstellen, so lassen sie dem Beschauer die Fähigkeit, in freiem Spiel seine Phantasie walten zu lassen.

Sie geben aber auch weit besser als irgend eine Zeichnung namentlich dem Militär und dem die Kriegsgeschichte Studirenden die besten Mittel zum Terrainstudium an die Hand, und sind von diesem

Standpunkt aus weit wertvoller als jede Illustration in Holz oder auf Stein.

Wenn man diese Landschaftsbilder, die Schlachtfelder von Weissenburg, Wörth und Sedan, mit ihrem stillen Todtenfrieden betrachtet, auf denen noch vor Kurzem die Kriegsfürte blutigroth ihre Fackel schwang, wenn man die geisterhaften Ruinen von Straßburg und Bazeille beschaut, das friedliche Weissenburg, das freundliche Wörth, um dessen Mauern die Schlacht tobte, so wird man ganz eigentlich aufgeregzt und ergriffen. Man kann den Blick nicht von der Stätte wenden, auf der vor wenigen Monaten ein großes Geschick seiner Erfüllung entgegen ging.

Schon als Andenken an diese große Zeit sind die Photographien von Wörth und Interesse, sie sind es um so mehr durch die Ausführung. Wir kennen nichts Besseres in diesem Genre. Außer den genannten Orten und Städten sind mit Bildern bedacht, Fröschweller, Niederbronn, Lichtenberg, Babern, die Spicherer Höhen, Saarbrücken, Nancy, Ars sur Moselle, Meß, Gravelotte, St. Cloud, der Mont Valerien, das Fort Issy, Meudon, hauptsächlich aber sind darin vertreten die Wunder von Versailles. Die Blätter sind je nach ihren Formaten verhältnismäßig billig (Fr. 6, Fr. 1. 25 und 50 Cts.). Jede Buch- und Kunsthändlung kann sie liefern. Wir vermissen einzlig Belfort darunter mit seinen prachtvollen Festungswerken, Montbellard mit seinem Schloß und Hericourt. Diese von vielen Schweizern besuchten strategischen Punkte würden sicher die Zahl der Freunde dieses empfehlenswerthen Kunstwerkes bedeutend vermehren.

#### Das eidg. Militärdepartement an die Militärbehörden der Kantone.

(Vom 12. August 1871.)

Das unterzeichnete Departement hatte seiner Zeit eine durchgehende Nummerierung aller Repetirgewehre angeordnet, um dadurch zu verhüten, daß die gleiche Nummer mehrmals vorkommt, was sehr leicht zu Verwechslungen und andern Komplikationen Anlaß geben kann.

Bugleich wollte man damit die kantonale Nummerierung überflüssig machen, weil man annahm, daß wenn die gleiche eidg. Nummer nur einmal vorkomme, sich die Kantone ohne Nachtheil mit der eidg. Nummer behelfen können, und weil man früher schon die Beobachtung gemacht hatte, daß in manchen Kantonen mit dem Aufprägen der Nummern in einer Weise vorgegangen wurde, welche den Waffen geradezu schädlich war.

Gleichwohl haben wieder mehrere Kantone angefangen, ihre Nummern neben den eidgenössischen auf die Gewehre zu prägen. Dadurch entsteht für die Repetirgewehre nicht nur der bereits signalisierte Nachtheil, sondern es werden von den Soldaten im Dienst und bei Reklamationen über mangelhafte Ausführung der Waffen sehr häufig bald die eidg., bald die kantonalen Nummern abgelesen und mitgetheilt, was für Dienst und Administration gleich nachtheilig ist.

Wir ersuchen Sie daher, Ihre Zeugämter anzuweisen, die Repetirgewehre nicht mehr mit kantonalen Nummern zu versehen, oder wenigstens, wenn Sie dieselben durchaus für notwendig halten, sie so klein und so anzubringen, daß die eidg. Nummer immer als die eigentliche Gewehr-Nummer erscheint.

Dafür werden wir die Verwaltung des Materialien anweisen, dafür zu sorgen, daß den einzelnen Kantonen von nun an zusammenhängende Serien von Nummern zugesellt werden.

Wo bei den bereits abgeleserten Gewehren noch ein Austausch möglich ist, wird die Verwaltung des Materialien gerne Hand dazu thun.

#### Eidgenossenschaft.

##### Bericht über die Grenzbefestigung im Januar und Februar 1871.

(Fortsetzung.)

Die Internirung fand nun gemäß den durch den hohen Bundesrat aufgestellten Tableau der Vertheilung an die Kantone statt, nachdem circa 40,000 Mann auf das Traversthal, der Rest auf eben so viele in die Waadt eingetrückte Mannschaft berechnet worden war, und zur Evacuation der Erstern, hauptsächlich die Ostschweiz und die nördlichen Kantone, für die übrigen das Welschland, Wallis und die Kantone Bern und Freiburg bestimmt wurden; der sich ergebende Überschuss an Internirten wurde am Ende der Operationen der nördlichen Schweiz und dem Kanton Bern zur Ausgleichung zugethieilt.

Das Tableau der Internirung zeigt, daß die Zahl der jedem einzelnen Kanton zugehörigen Internirten wenig von der bundesrätlichen Bestimmung abweicht.

Die Kantone Neuenburg und Genf wurden nach und nach von Internirten geräumt. In erstem Kanton, dessen Bevölkerung ohnehin verhältnismäßig am meisten vom Durchzug der französischen Armeen sowohl, als von Einquartierung vieler eidgenössischen Truppen zu leiden gehabt hatte, blieben noch viele hundert kranke Franzosen zurück, und es war deshalb am Platze, solchen zu schonen, für Genf aber waren die dortigen Zustände und die Nähe der französischen Grenze maßgebend, um eine Entfernung aller Internirten wünschbar erscheinen zu lassen. Es war ohnehin eine Masse Versprengter und Gefindel aller Art im Laufe der ersten Tage, theils vom Pays de Gex, theils von St. Gergues her in Genf eingetroffen, selbst mit Wagen und Pferden, so daß Herr Oberstleutnant Bonnard vollauf zu thun hatte, mit den wenigen ihm zu Gebot stehenden Truppen Polizei zu halten, und ca. 1200 Mann mit 900 Pferden anzuhalten, bis solche nach der inneren Schweiz entfernt werden konnten.

Die französischen Offiziere wurden veranlaßt, nach ihrem Übertritt in die Schweiz einen Revers zu unterschreiben, laut welchem sie sich verpflichteten, ohne Weiteres an die ihnen zum Verbleiben bezeichneten Orte St. Gallen, Zürich, Baden, Interlaken oder Freiburg sich zu begeben und dorten ruhig zu verweilen. Zu diesem Behufe wurde in Berridres ein besonderes Bureau aufgestellt unter Herrn Stabsmajor de Guimps, und an den übrigen Giappenplätzen wurden die respektiven Kommandanten beauftragt, die Offiziere zur Unterzeichnung anzuhalten, welche sich bisher dieser Verpflichtung nicht unterzogen hatten, und zwar unter Androhung des Rücktransports an die Grenze im Fall längerer Weigerung. Eine solche fand häufig statt, wie denn überhaupt das Benehmen eines großen Theiles der französischen Subalternoffiziere zu vielen Klagen Anlaß bot und solche sich unter den nichtigsten Vorwänden den erlassenen Vorschriften zu entziehen suchten. Viele hielten es selbst nicht unter ihrer Würde, die Gastfreundschaft der Schweiz zu missbrauchen, sich baldmöglichst Civilkleider anzuschaffen und durchzubrennen, was namentlich mittelst Schiffen über den Genfersee nach dem ehemals savoyischen, nunmehr französischen Gebiete stattfand.

Um diesem Missbrauch zu steuern, beauftragte ich, im Einverständniß mit dem eidg. Militärdepartemente, Herrn Gentle-Stabshauptmann Pictet-Mallet von Genf, ein Dampfschiff zu mieten, mit demselben auf dem Genfersee zu kreuzen, alle Schiffe anzuhalten und darauf vorfindliche Deserteure abzufassen und den Hafenkommandanten des schweizerischen Seufers zur Ablieferung an das eidg. Militärdepartement durch die zuständigen Kantonstruppen abzugeben. Die Regierungen von Waadt, Wallis und Genf wurden hiervon in Kenntniß gesetzt und zur Mitwirkung resp. Unterstützung des Herrn Hauptmann Pictet aufgefordert.